



Förderung von Wahlmöglichkeiten, Verantwortung und Ausbildungsteilnahme durch individuelle Lernkonten

Individuelle Lernkonten sollen dem Einzelnen größere Wahlfreiheit geben, Ausbildungsanbieter veranlassen, stärker auf die Anforderungen der Lernenden einzugehen, und Einstellungen sowie die Motivation für die persönliche Entwicklung und die Teilnahme an Ausbildungsmaßnahmen positiv beeinflussen. Dies sind nur einige der Gründe (siehe Tabelle 1), weshalb viele EU-Länder bereits individuelle Lernkonten (individual learning account – ILA) als Pilotprojekt eingeführt haben.

Lernkonten stellen Einzelpersonen Geld für den Ausbildungserwerb bereit. Die verschiedenen Arten von Lernkonten werden weiter unten erörtert. Unabhängig von ihrer Art sind Lernkonten-Programme Teil eines neueren Trends weg von der Bereitstellung von Finanzmitteln an Ausbildungsanbieter hin zu einer eher nachfragebezogenen Finanzierung der Lernenden, die selbst entscheiden, welche Ausbildung sie möchten. Das Ziel besteht darin, einen Bildungs- und Ausbildungsmarkt zu schaffen sowie Innovation, Flexibilität und Reaktionsfähigkeit unter konkurrierenden Anbietern zu fördern. Dahinter steht der Gedanke, dass die Finanzierung der Lernenden Investitionen in Fächer fördert, die für die Lernenden Priorität haben, so dass den Lernenden – unter Berücksichtigung des Arbeitsmarktbedarfs – der größtmögliche Vorteil verschafft wird. Die Wahlfreiheit bringt allerdings auch Verantwortung mit sich, und viele Lernkonten-Programme basieren auf Kofinanzierung, d. h. die

Ausbildungskosten werden von verschiedenen Partnern gemeinsam getragen.

Anreize für den Einzelnen in Form von Wahlmöglichkeiten und eines Zuschusses vom Staat, von Dritten oder beiden sollen die Teilnahme an Ausbildungsmaßnahmen erhöhen. In seiner demnächst erscheinenden Publikation über individuelle Lernkonten setzt sich das Cedefop mit der aktuellen Forschung, Politik und Praxis auseinander.

Tabelle 1: Politikziele für Lernkonten

- Die Politikziele unterscheiden sich je nach Land und überprüfem Lernkontenprogramm. Beispiele:
- Schaffung von mehr Wahlfreiheit für den Einzelnen
 - Stärkeres Eingehen der Ausbildungsanbieter auf die Anforderungen der Ausbildungsteilnehmer
 - positive Beeinflussung von Einstellungen, Motivation, persönlicher Entwicklung und Teilnahme an Ausbildungsmaßnahmen
 - Schaffung eines Bildungs- und Ausbildungsmarktes durch Förderung von Innovation, Flexibilität und Reaktionsfähigkeit bei konkurrierenden Anbietern
 - Förderung von Ausbildungsinvestitionen mit Schwerpunkt auf prioritären Fächern, die dem Lernenden den größten Vorteil verschaffen
 - Kofinanzierung der Ausbildungskosten durch verschiedene Partner
 - Förderung der Transparenz bei der Mittelzuweisung für Bildung und Ausbildung

Lernkonten als Sparplan- und Gutscheinmodell

Lernkonten-Programme weisen dem Konto eines Einzelnen Geld zu, mit dem er eine Ausbildung nach Wahl erwerben kann. Manchmal fließt „echtes“ Geld, aber in vielen Fällen erfolgt die Überweisung und Zahlung nur fiktiv. Beispielsweise eröffnet eine Person ein Konto bei einer Lernkontenstelle (nicht unbedingt eine reale Bank), wählt einen Kurs und erhält die entsprechende Bewilligung. Der Kursanbieter wird dann von der Lernkontenstelle bezahlt.

Zu ihrem Konto, sei es „real“ oder „virtuell“, erhalten Lernkonto-Inhaber regelmäßige Kontoauszüge. In der Debatte über individuelle Lernkonten ist zu unterscheiden zwischen solchen in Form von Sparkonten, die eine persönliche Investition verlangen, und Gutscheinen, bei denen nur ein geringer oder gar kein finanzieller Beitrag zur Ausbildung geleistet werden muss.

Manche Lernkonten funktionieren als Sparplan, bei dem der Kontoinhaber regelmäßig (von seinem Einkommen) Geld beiseite legen muss, das zu gegebener Zeit für die Zahlung der Ausbildung verwendet wird. Dahinter steht der Gedanke, dass Personen während ihres Arbeitslebens regelmäßig umschulen können, um mit den arbeitsbezogenen und sozialen Anforderungen Schritt zu halten. Der Anreiz liegt darin, dass Regierung, Arbeitgeber oder beide das Sparkonto durch einen Finanzbeitrag aufstocken.

Sparkonten dürften für hochqualifizierte Personen erfolgreicher sein, aber die Erfahrung damit ist begrenzt. Der Ausbildungsbedarf solcher Personen ist oft klarer definiert und ihre Gehälter sind hoch genug, um sich das Sparen leisten zu können, besonders wenn es für das Ausbildungssparen finanzielle Vorteile gibt. Vorteile könnten Steuererleichterungen, Arbeitgeberbeiträge oder beides sein, so dass sie attraktiver als andere Ausbildungsoptionen sind. Steuerabzüge können jedoch auch zu großen Mitnahmegewinnen führen und „Leergewicht“ fördern, indem einfach eine private Ausbildung, die ohnehin stattgefunden hätte, öffentlich finanziert wird.

Es bestehen Zweifel, ob Menschen mit geringer Bildung Lernkonten in Form von Sparkonten nutzen werden. Ihr Einkommen ist oft bescheiden, und es ist schwieriger, ihren Ausbildungsbedarf zu definieren.

Des Weiteren sind steuerliche Anreize für geringere entlohnte Personen weniger attraktiv.

Jedoch stehen Lernkonten auch für ein Gutschein- oder Scheckprogramm. Gutscheine werden von Behörden für förderfähige Personen ausgestellt, damit diese zugelassene Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahmen erwerben können. In manchen Fällen werden Gutscheine kostenlos vergeben, in anderen können sie ermäßigt erworben werden, wodurch ein Element der gemeinsamen Finanzierung ins Spiel gebracht wird. Mehrere Programme werden vom Europäischen Sozialfonds kofinanziert. Lernkonten-Programme ohne Sparkomponente, z. B. Zuschuss, Gutschein, individuelles Lernbudget oder Ausbildungsbeihilfe, scheinen für gering qualifizierte Personen oder Risikogruppen geeigneter zu sein.



Beispiele aus verschiedenen Ländern zeigen zumindest auf Pilotbasis, dass man Zielgruppen finanzieren kann, wenn die Finanzierungsmethoden entsprechend spezifiziert sind, beispielsweise Einkommenshöchstgrenzen oder Nichtteilnahme an Ausbildungsmaßnahmen über einen bestimmten Zeitraum.

Manche Forscher stellen die Eignung von Lernkonten für Menschen mit geringer Bildung, fehlender Motivation oder beides infrage.

Für Erwachsene mit geringem Einkommen spielt Geld sehr wohl eine Rolle. Andere Faktoren wie Lernmöglichkeiten, Temperament, Umstände, institutionelle Barrieren und mangelnde Informationen sind allerdings bei der Entscheidung über die Lernteilnahme wesentlicher.

Europäische und internationale Erfahrungen mit Lernkonten

Lernkonten wurden in der einen oder anderen Form in vielen Ländern als Pilotprojekte eingeführt. Lernkonten-Programme liefen oder laufen noch in Österreich, Belgien, Kanada, Irland, Italien, den Niederlanden, Spanien, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich (England, Schottland, Wales) und den Vereinigten Staaten.

Die Erfahrungen mit individuellen Lernkonten sind nach Art und Umfang der Programme (viele davon Pilotprogramme) und der Auswahlkriterien unterschiedlich. Die gewährten Summen variieren ebenfalls, durchschnittlich betragen sie ca. 300 EUR.

Im **Vereinigten Königreich** haben England, Schottland und Wales leicht unterschiedliche Lernkonten-Programme eingeführt, um dem lokalen Bildungsbedarf zu entsprechen. *ILA Scotland* ist ein Programm, das dem Lernenden einen Anspruch auf Finanzierung der Kursgebühr verleiht. Dieses Programm steht allen in Schottland wohnhaften Erwachsenen ab 18 Jahren offen. Das Programm besteht aus zwei Teilen mit der Bezeichnung ILA 100 und ILA 200. Das im Jahr 2004 eingeführte Programm ILA 100 richtet sich an Menschen mit geringem Einkommen, die pro Jahr auf bis zu 200 GBP (270 EUR) für Kursgebühren Anspruch haben.

Es gibt ein breites Spektrum an Kursen, keine Beschränkung der Fächer und keine Anforderung, dass die Kurse zu einer formalen Qualifikation führen müssen (auch wenn die große Mehrheit solche Kurse wählt). Das im Jahr 2005 eingeführte Programm ILA 200 berücksichtigt diejenigen, die nach ILA 100 nicht förderfähig sind. Es gewährt ihnen bis zu 100 GBP (135 EUR) pro Jahr für Unterrichtskosten, jedoch für eine eingeschränktere Auswahl an Kursen, die zu Qualifikationen bis zu einem bestimmten Niveau führen müssen. Bis Ende 2007 waren über 90 000 Konten eröffnet worden, 50 000 ILA 200- und 4 500 ILA 100-Inhaber hatten an einer Ausbildung teilgenommen. Darüber hinaus gab es fast 300 zugelassene Ausbildungsanbieter, die fast 16 000 Kurse an über 650 Orten anboten, einschließlich Colleges und Universitäten.

In zwei ähnlichen, aber kleineren Pilotprojekten in den **Niederlanden** wurden ca. 3000 Lernkonten eröffnet und es beteiligten sich ca. 100 Unternehmen. Die Regierung stellte rund 450 EUR an Finanzmitteln zur Verfügung, die von den Teilnehmern oder Dritten aufgestockt werden konnten.

Es wurde ein persönlicher Beitrag verlangt, entweder als einmalige Einlage von 22 bis 200 EUR oder durch die Teilnahme an weiteren Ausbildungsmaßnahmen in der Freizeit der Teilnehmer.

Individual learning options (Individuelle Lernoptionen), ein kleines Pilotprogramm in Irland, sieht die Eröffnung von 225 Lernkonten mit Schwerpunkt auf gering qualifizierten Arbeitnehmern vor, die seit mindestens zwei Jahren beschäftigt sind. Die Ausbildungsbeihilfe deckt 75 % der Kosten eines zugelassenen Ausbildungskurses bis zu einem Höchstbetrag von 1 300 EUR pro Arbeitnehmer.

Außerhalb der EU unterstützt das Pilotprojekt *Learn\$ave* in **Kanada** Menschen mit geringem Einkommen darin, ihre Fähigkeiten durch Ausbildung, erneuten Schulbesuch oder Gründung eines kleinen Unternehmens zu verbessern. Die Ergebnisse des Projekts werden 2009 vorliegen. In den USA werden verschiedene Arten von *Lifelong Individual Learning Accounts* (LILAs, individuelle Lernkonten für lebenslanges Lernen) erprobt, um die Verbindungen zwischen Arbeitgebern, dem Bildungssystem und Beschäftigten im öffentlichen Dienst zu fördern. Individuelle Entwicklungskonten sind angepasste Sparkonten, die sich auf die Unterstützung einkommensschwacher Familien konzentrieren. Individuelle Ausbildungskonten richten sich an Arbeitslose, die eine Schulung ihrer beruflichen Fähigkeiten benötigen. Der private Sektor nutzt ebenfalls Lernkonten-Programme. Beispielweise ist das Lernkonto Teil des Portfolios *Global Citizen* von IBM und unterstützt die US-amerikanischen IBM-Mitarbeiter bei der Verbesserung ihrer Qualifikationen und in ihrem beruflichen Werdegang.

Österreich hat mehrere Gutscheinprogramme, die von den einzelnen Bundesländern und den Arbeiterkammern durchgeführt werden. Dabei variiert die Höhe der Finanzierung. In Tirol kann ein Ausbildungsgutschein bis zu 500 EUR wert sein, wobei

25 % der Kosten von der Regierung übernommen werden. Das staatliche Ausbildungskonto in Oberösterreich gewährt Prämien und Mitgliederermäßigungen für lernende Arbeitnehmer und übernimmt 80 % der Kosten für besondere Zielgruppen (gering qualifizierte Beschäftigte, Beschäftigte über 40 und Frauen, die auf den Arbeitsmarkt zurückkehren). Pro Jahr wurden ca. 20 000 Teilnehmer des oberösterreichischen Ausbildungskontos gefördert. Der Haushalt für dieses Programm beträgt im Jahr 2008 ca. 9,5 Mio. EUR.



in **Belgien** trägt die flämische Regierung seit 2003 zu den direkten Ausbildungskosten bei, und zwar in Form von Ausbildungs- und Beratungsgutscheinen. Diese Maßnahme bietet Arbeitnehmern (Arbeitslose sind davon ausgeschlossen) einen Anreiz, ihre Stellung auf dem Arbeitsmarkt zu sichern und zu verbessern, indem sie finanzielle Hürden beseitigt, die der Teilnahme am lebenslangen Lernen entgegenstehen. Die Arbeitnehmer können jährlich Ausbildungsgutscheine über einen Betrag von 250 EUR erwerben. Die Gutscheinkosten werden zur Hälfte von der Regierung übernommen, den Rest zahlt der Lernende. Die Gutscheine können verwendet werden, um die direkten Kosten der Ausbildung, Berufsberatung oder Kompetenzermittlung zu finanzieren. Allerdings können sie nicht eingesetzt werden, um die Ausbildungskosten des Arbeitgebers zu ersetzen.

Bei diesem Projekt gingen 2007 mehr als 250 000 Anträge mit einem Gesamtwert von über 34 Mio. EUR ein.

Manche Regionen in **Italien** stellen Gutscheine für Arbeitslose aus. Das Projekt ‚individuelle Ausbildungskreditkarte‘ wurde 2005 durch gemeinsame Maßnahmen dreier Regionen (Piemont, Toskana und Umbrien) gestartet.

Zurzeit ist die Karte nur in manchen Provinzen der Toskana und Umbriens aktiv. Jede Provinzverwaltung hat bestimmte Förderverfahren und förderfähige Zielgruppen sowie ein bestimmtes Budget für die Projekte festgelegt. Die Karte wird mit einem Ausgabenlimit von 2 500 EUR ausgestellt (unterteilt in Tranchen zu je 500 EUR). Der Geldbetrag kann für eine formelle, nicht formelle oder informelle Ausbildung, für Lernmaterial, Reise, Unterkunft und andere Ausgaben verwendet werden.

Einrichtung von Lernkonten-Programmen: Entscheidungspunkte und Herausforderungen

Lernkonten können anerkanntermaßen dazu beitragen, die Teilnahme an Ausbildungsmaßnahmen zu erhöhen. Die Einführung landesweiter Lernkonten-Programme steht erst am Anfang. In den meisten Ländern funktionieren Pilotprogramme erfolgreich in kleinem Maßstab, doch es ist unklar, ob bei einer landesweiten Einführung zusätzliche Probleme auftreten. Es können eindeutige politische Lektionen daraus gelernt werden, indem man Erfahrungen und Praxis miteinander vergleicht. Wenn man Lernkonten- oder ähnliche personenbezogene Programme einrichtet, müssen Entscheidungen zu mehreren Punkten getroffen werden. Diese sind in Tabelle 2 zusammengestellt.

Auch wenn über die Punkte in Tabelle 2 entschieden worden ist, bleiben mehrere Herausforderungen bestehen. Die größte davon liegt bei Koordinierung der Lernkonten mit den vorhandenen Angebots- und Nachfragesystemen der Finanzierung von Erwachsenenbildung und beruflicher Weiterbildung. Es ist wichtig, zwischen den verschiedenen Arten der Lernkonten-Programme zu unterscheiden (Sparplan,

Gutscheine), um den richtigen Ansatz zur Erreichung der politischen Ziele zu wählen.

Eine Art Klassifikation würde die Unterscheidung zwischen verschiedenen Lernkonten-Merkmalen vereinfachen und es damit den politischen Entscheidungsträgern erleichtern, fundierte Entscheidungen zu treffen. Eine Klassifikation kann auf Kriterien basieren, beispielsweise dem Vorhandensein eines Sparlements, dem Erfordernis einer gemeinsamen Finanzierung, Konten, von denen über einen Zeitraum abgehoben werden kann, mit einem Kontostand und der Zielgruppe des Programms.

Es liegt auf der Hand, dass eine Unterstützung und Beratung für Lernkontoinhaber wichtig ist, damit sie eine fundierte Auswahl treffen und administrative Verpflichtungen erfüllen können. Die Lernkonten-Finanzierung muss in ein umfangreicheres Informations- und Beratungspaket eingebettet sein.

Geeignete Marketing- und PR-Strategien, die die Menschen über Umfang und Betrag der möglichen Finanzierung informieren, sind ebenfalls wichtig, um die Zielgruppen zu erreichen. Hier können Netzwerke zuverlässiger Mittlerorganisationen dazu beitragen, bestimmte Gruppen als vorrangige Zielgruppen anzusprechen. Sie können Lernende in Lernkonten-Programmen mit anderen einschlägigen lokalen Programmen in Verbindung bringen. Ihre Rolle sollte gestärkt und erweitert werden.

Tabelle 2: Einrichtung von Lernkonten-Programmen: Entscheidungspunkte

- Zuteilung der Finanzierung – Beispiele sind ein fester Höchstbetrag der Regierung, aufgestockt durch den Einzelnen, Arbeitgeber oder beide, oder eine Kofinanzierungsformel mit festen Prozentsätzen - Regierung (X %), Einzelperson (Y %) und Arbeitgeber (Z %).
- Höchstbeträge der Finanzierung durch die Regierung
- Form des Teilnehmerbeitrags (finanziell, Ausbildung in der Freizeit)
- Teilnahmebedingungen (alle potenziellen Lernenden, bestimmte Zielgruppen)
- Definition der Zielgruppen (selbstständig, Rückkehrerinnen, Ältere, Einwanderer, Arbeitslose, geringes Einkommen oder geringe Qualifizierung)

- Teilnahmeberechtigung der Ausbildungsanbieter (zugelassener Ausbildungsanbieter)
- Zulässigkeit der Kurse (Niveaus, Zertifizierung, Fächer)
- Fondsverwaltung und Zahlungsüberweisung (Geschäftsbanken, virtuelle Banken, ausgelagerte Organisationen, Voraus- oder Nachzahlung)
- Anreize für den Abschluss eines Kurses und Abschreckungsmaßnahmen bei Abbruch (für Anbieter und den einzelnen Teilnehmer)
- Rolle der Beratung (optional, verpflichtend, Verpflichtung, dem Rat zu folgen)
- Verbindung mit anderen finanziellen Unterstützungen (Steuererleichterung, Darlehen)
- Förderfähigkeit für Folgekosten (Kinderbetreuung, Transport, Löhne)
- Rolle der Arbeitgeber (Beratung bei der Kursauswahl)
- Verbindung der Ausbildungsfinanzierung mit anderen Zwecken (Altersvorsorge, Unternehmensgründung)
- Verwaltung der Programme (in nationalem, regionalem oder lokalem Rahmen)
- Lernkonten-Programme müssen rationell verwaltet werden, damit sie flexibel und leicht anzuwenden sind und Missbrauch vermieden wird.

Individuelle Lernkonten sind relativ neue Instrumente mit dem Potenzial, das Lernen zu verbessern. Wenn die Programme innovativ sind und rationell geführt werden, profitieren davon sowohl Lernende als auch Ausbildungsanbieter. Das Lernen aus den Erfahrungen wird in den kommenden Jahren entscheidend sein. Weitere Forschungen auf europäischer Ebene über die Wirkungen von Lernkonten im Vergleich zu anderen Instrumenten sowie ihr „Leergewicht“ und Substitutionseffekte würden den politischen Prozess unterstützen.